Landeshauptstadt
München

Rathaus Umschau

Freitag, 4. März 2011
Ausgabe 044
muenchen.de/ru

Inhaltsverzeichnis

Terminhinweise **2**
Meldungen **2**
› Die Münchner Konzertsaaldiskussion 2
› Zukunft der Münchener Biennale 9
› Berichtigung: Am Faschingsdienstag auf dem Viktualienmarkt auch Ausgabe von Glasgeschirr zulässig 10
› Bürgerversammlung für den Stadtbezirk 24 11
› Ausstellung „1010 Pergamentbräute“ im Bayer Forum 12
› Winterdienstbilanz für Donnerstag, 3. März 12
Antworten auf Stadtratsanfragen **14**
› Hochglanz-Broschüren „U-Bahnhöfe München“ 14
› Auslaufmodell MVG-Zeitkartenautomaten – wie geht es weiter? 16

Anträge und Anfragen aus dem Stadtrat **19**

Herausgeber: Presse- und Informationsamt der Landeshauptstadt München
Verantwortlich für den Inhalt: Stefan Hauf, Druck: Stadtkanzlei, Gemeinsame Anschrift: Rathaus, Marienplatz 8, 80313 München, Telefon 2 33-9 26 00, Telefax 2 33-2 59 53, presseamt@muenchen.de, www.muenchen.de/rathaus

Terminhinweise

**Mittwoch, 9. März, 10 Uhr, Hans-Sieber-Haus,
Manzostraße 105 (ein Haus der Münchenstift GmbH)**
Stadtrat Dr. Josef Assal (SPD) gratuliert der Münchner Bürgerin Wilhelmine von Gottstein im Namen der Stadt zum 102. Geburtstag.

Mittwoch, 9. März, 10.30 Uhr, Stiftsbogen 74
Stadtrat Johann Stadler (CSU) gratuliert der Münchner Bürgerin Maria Eschbaumer im Namen der Stadt zum 102. Geburtstag.

Aschermittwoch, 9. März, 11 Uhr, Fischbrunnen am Marienplatz
Oberbürgermeister Christian Ude, Bürgermeister Hep Monatzeder und Stadtkämmerer Dr. Ernst Wolowicz nehmen am traditionellen Geldbeutelwaschen im Fischbrunnen teil, zu dem auch heuer wieder die Hacker-Pschorr-Brauerei einlädt.

Meldungen

Die Münchner Konzertsaaldiskussion
(4.3.2011) Gemeinsam mit Kulturreferent Dr. Hans-Georg Küppers, der Geschäftsführerin der Gasteig GmbH Brigitte von Welser, dem Intendanten der Münchner Philharmoniker Paul Müller und dem Mitglied des Orchestervorstands der Münchner Philharmoniker Stephan Haack nahm Oberbürgermeister Christian Ude in einem Pressegespräch zur Münchner Konzertsaaldiskussion Stellung:
„In der Münchner Konzertsaal-Diskussion, die 2003 mit der Forderung nach einem weiteren Neubau eingeleitet wurde, ist verschiedentlich der Eindruck erweckt worden, der Freistaat Bayern arbeite mit Tatendrang und Schaffenskraft bereits am Neubau, während die Stadt das Problem verkenne und untätig geblieben sei. Die Realität sieht anders aus.
I. Die Philharmonie am Gasteig
Die Stadt hat vor über einem Vierteljahrhundert einen Konzertsaal mit 2.400 Sitzplätzen geschaffen, in dem wir seither national und international beachtete Konzerte der Münchner Philharmoniker, des Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks und zahlreicher gastierender Orchester hören konnten. Die bedeutendsten Dirigenten der Welt standen dort am

Pult. Das musikbegeisterte Publikum sorgt bis heute für eine Auslastung von 90 Prozent. Der künftige Chefdirigent der Münchner Philharmoniker Lorin Maazel erklärte erst vor kurzem: ‚Ich liebe diesen Saal'. Das haben Sie selbst in der Presse lesen können.
Bereits heute steht fest, wie viel die Stadt mindestens noch in den Gasteig investieren muss:

- Bis ins Jahr 2030 werden noch rund 60 Millionen Euro an Leasingraten fällig.
- Anschließend ist eine Restwertablösung von rund 15 Millionen Euro zu zahlen, erst dann geht der Gasteig ins Eigentum der Stadt über.
- Über elf Millionen Euro hat der Stadtrat Ende letzten Jahres zur Verfügung gestellt, um durch Erfüllung von Auflagen und durch technische Verbesserungen die weitere Bespielbarkeit des Gasteig zu gewährleisten.

Mit anderen Worten: Die Stadt muss noch mindestens 86 Millionen Euro aufbringen, um den Gasteig erwerben und bespielen zu können. Diese finanzielle Größenordnung muss bewusst sein, wenn über weitergehende Umbaupläne oder Neubaupläne diskutiert wird.
Die städtische Gasteiggesellschaft hat fünf Gutachten international angesehener Akustiker eingeholt, die das akustische Potenzial des Saals bestätigen. Auf dieser Grundlage wurde durch ein international angesehenes Architekurbüro (Speer&Partner) eine Machbarkeitsstudie erstellt, die einen optimalen Konzertsaal für zwei Orchester oder für nur ein Orchester sowie weitere Varianten untersucht. Geschäftsführerin Brigitte von Welser wird dies näher erläutern.
Als Ergebnis bleibt festzuhalten, dass die vor allem akustische Optimierung der Philharmonie für ein Orchester rund 60 Millionen Euro und für zwei Orchester rund 70 Millionen Euro kosten würde.

II. Das städtische Angebot: Kooperation

Bereits wenige Tage nach seiner Wahl am 28. Oktober 2008 habe ich dem Bayerischen Ministerpräsidenten Horst Seehofer geschrieben, dass ‚ein abgestimmtes Vorgehen von Stadt und Staat in dieser Frage wünschenswert und kulturpolitisch dringend geboten' wäre. Bei einer Unterredung in der Staatskanzlei am 26. Januar 2009 habe ich bekräftigt, dass die Stadt München bei einem entsprechenden Engagement des Freistaates Bayern die akustische Optimierung für einen Zwei-Orchester-Betrieb in Angriff nehmen würde, dass dabei auch die in der Vergangenheit schmerzlich vermissten Nebenräume für das Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks geschaffen werden könnten und dass die Münchner Philharmoniker, die ein Erstbelegungsrecht haben, zu einem kompromissbereiteren Verhalten als in der Vergangenheit bereit seien. Der Ministerpräsident nahm dies

mit Interesse auf, verwies aber darauf, dass er sich zunächst bei einer Besichtigung des Marstalls ein Bild von den dortigen Möglichkeiten machen wolle. Bei einem Gespräch im Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst hatte ich bereits zuvor am 20. Januar 2009 Staatsminister Wolfgang Heubisch gegenüber das städtische Angebot näher erläutert. Die Stadt war stets an einem Miteinander statt Gegeneinander interessiert und hat dies mit eigenen Initiativen untermauert.
Vor einer Klärung, ob der Gasteig künftig weiterhin zwei Orchestern oder nur noch einem Orchester als Hauptspielstätte dient, wäre es schlicht unverantwortlich, vollendete Tatsachen im Sinne eines Ein-Orchester-Betriebs oder eines Zwei-Orchester-Betriebs zu schaffen. Die gegenwärtige Phase der Unsicherheit, wann im Gasteig welche Lösung verwirklicht wird, geht also allein auf die Neubaudebatte und ihren ungewissen Ausgang zurück. Diese Debatte wurde nicht von der Stadt begonnen. Die Stadt muss aber darauf drängen, die Neubaudebatte zu einem baldigen Abschluss zu bringen, damit im Gasteig das Notwendige und Sinnvolle getan werden kann. Kühne Visionen beflügeln den Fortschritt keineswegs immer, sie können – wie das Beispiel Transrapid schmerzlich gezeigt hat – auch dazu führen, dass jahrelang realistisch mögliche Schritte unterlassen werden und das Publikum entsprechend lange hingehalten wird.
Heute können die Münchner Philharmoniker, denen aus ureigenstem Interesse an einer schnellen Klärung gelegen ist, ihr Angebot einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit mit dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks präzisieren und näher erläutern, wofür ich mich herzlich bedanke. Auch der künftige Chefdirigent der Münchner Philharmoniker Lorin Maazel, der heute nicht persönlich anwesend sein kann, erklärt seine Bereitschaft, an der Optimierung der Philharmonie mitzuwirken und bemerkt: ‚Wir können durch Veränderungen des Saales zu einem sehr guten Ergebnis kommen und wir werden gemeinsam daran arbeiten, weil das doch sehr wichtig ist!'.

III. Das Scheitern des Marstall-Projektes

Einige Jahre lang hatten die Befürworter einer Neubaulösung einen Standort im Auge: den Marstall. Wer auch nur Zweifel andeutete, wurde im Schnellverfahren als Musik-Banause verurteilt. Nur am Marstall sei Weltklasse-Akustik möglich, hieß es immer wieder. Der Weltklasse-Akustiker Dr. Yasuhisa Toyota kam dann allerdings im Mai 2010 in seinem Gutachten zu dem Ergebnis, das der Marstall als Standort für einen Konzertsaal aus akustischen Gründen (!) nicht in Betracht komme und ein Neubau für voraussichtlich mindestens 200 Millionen Euro nur an anderer Stelle in Betracht komme.

Der Vorgang zeigt unwiderleglich, wie sorgfältig ein Standort untersucht werden muss, bevor öffentliche Gelder und Spendengelder in großem Stil verausgabt werden und um welche Immobilienkosten es im Falle einer Neubaulösung für den Steuerzahler tatsächlich geht:

Neubaukosten mindestens	200 Millionen Euro
Leasing- und Investitionskosten Gasteig	86 Millionen Euro
Optimierung für ein Orchester	60 Millionen Euro
Summe:	346 Millionen Euro

Dabei sind Kostensteigerungen, deren aufschlussreiche Potenziale man bei der Hamburger Elbphilharmonie studieren konnte, noch nicht enthalten (die Kosten des Konzertsaal-Neubaus stiegen dort von ursprünglich 77 auf 351,3 Millionen Euro).

IV. Die Stadt und der Neubau

Angesichts ihres eigenen Konzertsaals kann die Stadt kein Interesse an einem Neubau haben, der die Auslastung und die Mieteinnahmen des Gasteig dramatisch senken würde. Gleichwohl habe ich in den Gesprächen mit dem Ministerpräsidenten und dem zuständigen Ressortminister bereits zugesagt, dass die Stadt als Planungs- und Genehmigungsbehörde ein Neubauprojekt selbstverständlich wohlwollend begleiten und keineswegs behindern würde. Der Vorsitzende der SPD-Stadtratsfraktion Alexander Reissl hat sich in der öffentlichen Stadtratsdebatte über die Konzertsaal-Frage entsprechend geäußert. Die folgenden Ausführungen sind deshalb nicht als Einwendungen zu sehen, sondern als Fragen, die aber unverzichtbar geklärt werden müssen:

V. Besteht der politische Wille tatsächlich?

Warum gibt es auch nach siebenjähriger Neubaudebatte noch keinen Grundsatzbeschluss der Landtagsmehrheit, dass ein Konzertsaal-Neubau tatsächlich gewünscht wird und im Wesentlichen vom Freistaat Bayern finanziert werden soll? Bei der unabweisbar notwendigen Sanierung des Gärtnerplatztheaters hatte sich in der CSU-Landtagsfraktion bereits beträchtlicher Widerstand erhoben, obwohl diese Rettungsmaßnahme für ein wichtiges Kulturinstitut und Baudenkmal unbestritten unerlässlich war. Ebenso müsste längst geklärt sein, welchen Betrag der Bayerische Rundfunk, um dessen Symphonieorchester es in erster Linie geht, beisteuern möchte und tatsächlich auf Kosten des Gebührenzahlers in ganz Bayern beisteuern darf.

Schließlich fehlt jede klare Aussage, mit welchem Betrag von privater Seite gerechnet wird, ganz zu schweigen von rechtsverbindlichen Zusagen, wer für welchen privaten Beitrag geradesteht.

VI. Auswirkungen auf bestehende Konzertsäle

Die Formulierung vom ‚zweiten Konzertsaal' soll offenbar davon ablenken, dass es in München bereits eine Vielzahl von Konzertsälen gibt. Das Gutachten von Roland Berger für den ‚Konzertsaal Marstall e.V." nennt

neben dem Gasteig mit	2.400 Sitzplätzen
das Nationaltheater mit	2.000 Sitzplätzen
den Herkulessaal mit	1.270 Sitzplätzen
das Prinzregententheater mit	1.183 Sitzplätzen
das Staatstheater am Gärtnerplatz mit	890 Sitzplätzen
den Kaisersaal der Residenz mit	800 Sitzplätzen
die Allerheiligen-Hofkirche mit	400 Sitzplätzen
dem Max-Joseph-Saal mit	330 Sitzplätzen
den Hubertus-Saal mit	240 Sitzplätzen
Summe:	9.513 Sitzplätze

Dabei haben schon in der Vergangenheit die großen Münchner Orchester in den fünf größten Sälen Konzerte aufgeführt. Die Frage lautet also nicht nur, welche Betriebskosten ein Konzertsaal-Neubau Jahr für Jahr auslöst, sondern auch, wie stark sich der Zuschussbedarf des städtischen Gasteig sowie des Nationaltheaters, des Herkulessaals, des Prinzregententheaters und des Staatstheaters am Gärtnerplatz erhöht und welche Auswirkungen diese Mehrbelastungen auf die Förderung der Musik und musikalischen Lebens in München haben.

Auch wenn ein attraktiver neuer Saal zunächst zusätzliches Publikum anzieht und international renommierte Klangkörper und Dirigenten und Solisten zusätzliche Konzertabende bestreiten, kann die europaweite Feststellung, dass beim Publikum klassischer Musik nicht mit Zuwächsen zu rechnen ist oder dieses sogar stagniert, nicht für kommende Jahrzehnte einfach ignoriert werden.

VII. Immer noch kein Standortvorschlag

Nach siebenjähriger Neubaudebatte gibt es immer noch keinen verbindlichen Standortvorschlag für die Situierung des Konzertsaal-Neubaus.

Der ***Apothekenhof der Residenz*** dürfte an unüberwindlichen Hindernissen des Denkmalschutzes als Bauplatz eines modernen Gebäudekomplexes scheitern. Warum gibt es noch keine Stellungnahme des Landesamtes für Denkmalschutz, warum wurde der Münchner Ehrenbürger Professor Otto Meitinger, der den Wiederaufbau der Residenz nach dem 2. Weltkrieg leitete, nicht zu diesem Plan befragt, den architektonischen Charakter der Residenz grundlegend zu verändern? Oder werden vorliegende Stellungnahmen der Öffentlichkeit vorenthalten?

Der ***Finanzgarten an der Galeriestraße*** liegt zwar zentral und verkehrsgünstig, eine Bebauung begegnet aber städtebaulichen und naturschützerischen Bedenken, die Akustik könnte dank des nahen Altstadttunnels mehr Probleme aufwerfen, als sie neuerdings im Gasteig beklagt werden.
Zum ***LMU-Gelände an den Pinakotheken*** übergebe ich Ihnen eine Stellungnahme der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen vom 24. Februar 2011, in der betont wird, dass ‚dieses Gelände unbedingt für den weiteren Ausbau der Pinakotheken vorbehalten werden muss. Die einzigartige Situation der weltberühmten Sammlungen und ihrer Häuser, die wie auf einem Campus einander zugewandt liegen, bedarf gerade auch in der langfristigen Perspektive beispielsweise für die fehlenden Wechselausstellungsräume, das gewünschte Zentrum für Vermittlungs- und Öffentlichkeitsarbeit, für einen modernen Vortragssaal zur Intensivierung der Zusammenarbeit mit den Universitäten unbedingt dieses Geländes'. Das Schreiben ist vom Generaldirektor der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen Professor Dr. Klaus Schrenk unterzeichnet.
Ausdrücklich nicht in seiner Eigenschaft als Kabinettsmitglied, sondern als Wahlkreisbürger hat Kultusminister Spaenle das Areal der Tierärztlichen Fakultät der Ludwig-Maximilian-Universität in der ***Veterinärstraße*** vorgeschlagen. Das zuständige Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst sieht diesen Vorschlag kritisch und betont, dass auf diesem Gelände künftig Teile der Physik untergebracht werden sollen. Ein Kultusminister müsste wissen, dass in diesem Sommer erstmals zwei Abiturjahrgänge gleichzeitig in die ohnehin aus allen Nähten platzenden Universitäten kommen und so den schon bisher unbefriedigten Raumbedarf sprunghaft weitersteigern. Es ist nicht nachvollziehbar, dass unter diesen Bedingungen ein unzuständiger Minister über dringend benötigte Hochschulareale anderweitig verfügen will.
Immerhin hat die Süddeutsche Zeitung einen bedeutenden Standortvorteil entdeckt: ‚Der Vorschlag Spaenles hat einen gewissen Charme. Denn im Sommer könnte man einfach die Fenster des neuen Konzertsaals öffnen und darauf warten, dass die Blasmusik vom Chinaturm herüber weht. Kostenlos.'
Für das ***Gelände gegenüber dem Circus Krone*** hat sich bisher noch kein Liebhaber klassischer Musik stark machen wollen. Es bleibt aber abzuwarten, ob die Vermischung der Besucherströme mit dem Oktoberfest und dem Circus Krone vom Klassik-Publikum tatsächlich dem Miteinander von Philharmonie, Stadtbibliothek und Volkshochschule unter einem Dach vorgezogen wird.

VIII. Fazit

Im Interesse der Musikstadt München sollte, nachdem eine siebenjährige Debatte bislang nur einen Arbeitskreis und noch nicht einmal eine Standortentscheidung, geschweige denn einen Grundsatzbeschluss, ein belastbares Finanzierungskonzept oder einen Masterplan oder gar einen Architektenwettbewerb hervor gebracht hat, jetzt so schnell wie möglich, aber auf jeden Fall noch in diesem Kalenderjahr eine Klärung herbei geführt werden, ob sämtliche Hindernisse auf dem Weg zu einem Neubau überwunden werden können oder ob es zu einer gemeinsamen Nutzung der ausgebauten und optimierten Philharmonie und anderer Konzertsäle kommen soll. Am abträglichsten wäre es für die Musikstadt München, wenn ihre Protagonisten ein Raumangebot selber öffentlichkeitswirksam madig machen, auf das sie am Ende dann doch zurückgreifen müssen."

Position der Münchner Philharmoniker zur aktuellen Diskussion um einen neuen Konzertsaal für das Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks

1) Die Münchner Philharmoniker wünschen sich optimale Proben- und Konzertbedingungen für sich selbst und das Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks (BRSO).
2) Bevor durch einen zusätzlichen Konzertsaalbau neue Ressourcen gebunden werden und Vorhandenes beschnitten wird, müssen vorher alle Alternativen geprüft werden, die bestehende Säle Philharmonie und Herkulessaal zu nutzen und zu ertüchtigen.
3) Anfang 2010 haben das BRSO und die Münchner Philharmoniker in einer Arbeitsgruppe im Auftrag der Gasteig GmbH untersucht, ob eine Parallelbespielung beider Orchester in einer ***umgebauten*** Philharmonie möglich wäre. Das Gutachten liegt seit Juni 2010 vor.
4) Das Gutachten kam zu dem Ergebnis, dass eine Parallelbespielung unter bestimmten Bedingungen möglich ist, wenn beide Orchester bereit sind, gewisse Kompromisse bei der Terminplanung zu akzeptieren.
5) Der Umbau der Philharmonie zu einem Spitzenkonzertsaal ist ohne einen Eingriff in die tragenden Strukturen für zirka 70 Millionen Euro zu realisieren. Die Kubatur ist groß genug, um alle Anforderungen eines modernen Spitzenkonzertsaals zu erfüllen und die Sitzplatzkapazität von rund 2.300 Plätzen beizubehalten. Es liegen Pläne vor, die zeigen, dass auch die Nebenräume für ein zweites Spitzenorchester realisiert werden können.
6) Wenn die Stadt München unter Mitwirkung des BR und privater Förderer den Umbau der Philharmonie im Gasteig zu einem Spitzenkonzert-

saal mitfinanziert und ernsthaft voran treibt, sind die Münchner Philharmoniker nach wie vor bereit, das in der Arbeitsgruppe erarbeitete Modell eines mit dem BRSO geteilten Erstbelegungsrechts kooperativ mit dem BRSO umzusetzen.

7) Die Philharmonie im Gasteig kann damit aus Sicht der Münchner Philharmoniker dauerhaft Heimatspielstätte für zwei internationale Spitzenorchester sein und böte auch noch privaten Veranstaltern Raum für Konzerte von Nicht-Münchner Gastorchestern.

Zukunft der Münchener Biennale

(4.3.2011) Der Kulturausschuss des Stadtrates der Landeshauptstadt München hat gestern der Vollversammlung empfohlen, die Fortsetzung des Internationalen Festivals für neues Musiktheater, Münchener Biennale, für das Jahr 2014 zu beschließen.

Das Erfolgsmodell für neues Musiktheater, die Münchener Biennale – Internationales Festival für neues Musiktheater, ist weltweit einzigartig und gilt als eine der renommiertesten Veranstaltungen im Bereich der zeitgenössischen Musik. Die Bedeutung dieser Veranstaltung lässt sich am besten daran ablesen, dass in den Jahren 1988 bis 2010 bislang mehr als 80 Musiktheaterwerke in Auftrag gegeben und uraufgeführt wurden, von denen viele anschließend ihren Weg in das Repertoire der internationalen Opernhäuser gefunden haben.

Als künstlerischer Leiter des Festivals beauftragt Peter Ruzicka seit vielen Jahren zahlreiche Komponisten und Komponistinnen und kongenial entsprechend Regisseurinnen und Regisseure, die anschließend international Karriere machen. Der Oscar-Preisträger Tan Dun, Chaya Czernowin, deren Biennale-Produktion mit dem Bayerischen Theaterpreis ausgezeichnet wurde, Toshio Hosokawa, José-Maria Sanchez-Verdu oder Enno Poppe sind nur fünf Beispiele von vielen, die nach ihrem Wirken auf der Biennale von weiteren internationalen Festivals und Orchestern Kompositionsaufträge erhalten haben und deren Musiktheaterwerke an den unterschiedlichsten Orten zu hören sind. Die Regisseure Claus Guth und Stefan Herheim haben von München aus ihren Weg nach Bayreuth, Salzburg und an viele international bedeutende Opernhäuser gemacht. Aufgrund dieser Erfolgsgeschichte und angesichts des mehrjährigen Produktionsvorlaufes hat der Kulturausschuss eine Absichtserklärung zur Fortführung des Festivals ausgesprochen.

Professor Dr. Peter Ruzicka, der seit 1996 als künstlerischer Leiter der Münchener Biennale tätig ist, wird 2014 letztmalig das Programm verantworten. Bereits ab 2012 wird die Biennale sich neuen Vermittlungsformen und Diskursen öffnen. Das geplante erweiterte Rahmenprogramm wird

im November 2011 auf der Pressekonferenz für das kommende Festival vorgestellt werden.
„Es ist notwendig, das zeitgenössische Musikschaffen, seine Themen und Anliegen als wichtigen Ausdruck der Moderne und Gegenwart in die öffentliche Wahrnehmung zu bringen und Berührungsängste abzubauen. In die Überlegungen zur Zukunft der Biennale ab 2016 sollen daher unterschiedliche Aspekte miteinbezogen werden. Musiktheater muss nicht zwingend nur an herkömmlichen Veranstaltungsorten stattfinden, sondern kann zu spannenden Formen finden, die im öffentlichen Raum oder an ungewöhnlichen, spartenfremden Orten entwickelt werden. Ebenso existieren in München und der Welt unterschiedliche innovative Musikströmungen, die sich zwischen Neuer Musik, Popmusik oder Jazz bewegen. Wir werden untersuchen, ob man auch diese Grenzbereiche verstärkt einbeziehen könnte oder sollte. Zudem können wir uns eine Öffnung auf vom Theater, der Videokunst, der bildenden Kunst oder des Tanztheaters ausgehende musiktheatrale Formen vorstellen, die nicht aus der Operntradition abgeleitet werden. Auch diese Aspekte sollten in die Überlegungen mit aufgenommen werden, ohne dass die Musik und ihre Neukomposition aus dem Zentrum der Biennale rückt. Münchens Ruf als europäische Musikmetropole wird maßgeblich durch die Neue Musik geprägt, die auch durch Peter Ruzicka eine jahrzehntelange Tradition und internationale Reputation hat. Neben der Klassik hat sie einen festen Stellenwert. Es ist unser erklärtes Ziel, dem aufgeschlossenen Publikum mit der Biennale die Vielfalt zeitgenössischen Musikschaffens weiterhin auf ebenso vielfältige wie lebendige Weise zu eröffnen", blickt Kulturreferent Dr. Hans-Georg Küppers nach vorne.
Weitere Informationen unter Telefon 2 33-2 60 05 bei der Pressestelle des Kulturreferats der Landeshauptstadt München.

Berichtigung: Am Faschingsdienstag auf dem Viktualienmarkt auch Ausgabe von Glasgeschirr zulässig

(4.3.2011) In der gestrigen Meldung zum Faschingsdienstag wurde irrtümlich berichtet, dass auf dem Viktualienmarkt die Händler an ihren Ständen heuer nur Plastik-Pfandbecher verwenden. Aufgrund des ausdrücklichen Wunsches der Händler des Viktualienmarktes haben sich die Markthallen München entschieden, auch die Ausgabe von Glasgeschirr durch die Händler zuzulassen. Das wird allerdings mit einem Pfand belegt, sodass ein hoher Rücklauf gewährleistet ist. Ein Problem in den letzten Jahren waren die von den Besuchern mitgebrachten Glasflaschen. Deswegen ist auch in diesem Jahr das Mitbringen von Glasflaschen nicht erlaubt.

Bürgerversammlung für den Stadtbezirk 24

(4.3.2011) Oberbürgermeister Christian Ude lädt in Abstimmung mit dem Bezirksausschuss 24 (Feldmoching - Hasenbergl) am Donnerstag, 17. März, 19 Uhr, in die Mehrzweckhalle an der Georg-Zech-Allee 15, 80995 München, zu einer Bürgerversammlung des 24. Stadtbezirkes ein. Die Leitung der Versammlung übernimmt Bürgermeister Hep Monatzeder. Zu Beginn informieren er und der Bezirksausschussvorsitzende Markus Auerbach über wichtige Themen und Projekte im Stadtbezirk.
Schwerpunktthemen werden voraussichtlich sein:

1. 1.200 Jahre Feldmoching
2. Ampel Josef-Frankl-Straße/Lerchenstraße
3. Grundwasser Feldmoching
4. Bahnübergang Fasanerie
5. Ausbau der Karlsfelder Straße in Ludwigsfeld (Sachstand)
6. Feier 50 Jahre Hasenbergl (Rückblick)
7. Blodigzentrum/Kulturbürgerhaus/Stadtteilkulturverein 2411
8. ASZ Hasenbergl
9. KiGa Paul-Preuß-Straße/Paul-Huml-Bogen
10. Eggarten – Ausweichflächen

Alle Besucherinnen und Besucher der Bürgerversammlung, die an den Abstimmungen teilnehmen wollen, werden gebeten, ihren amtlichen Lichtbildausweis mitzubringen, um sich als Stadtviertel-Bürger ausweisen zu können. Sie erhalten daraufhin eine Karte, die sie berechtigt, an allen Abstimmungen mitzuwirken.
Die von der Bürgerversammlung angenommenen Anträge werden im Wortlaut in der Geschäftsstelle Nord der Bezirksausschüsse 9, 10, 11 und 24, Ehrenbreitsteiner Straße 28 a, 80993 München, für die Öffentlichkeit ausgelegt. Ebenfalls kann in der Geschäftsstelle die Stellungnahme des Stadtrates beziehungsweise des Bezirksausschusses zu den Anträgen eingesehen werden.
Gehörlosen Bürgerinnen und Bürgern, die an der Bürgerversammlung ihres Stadtbezirks teilnehmen, werden auf Antrag die Kosten für einen Gebärden-Dolmetscherdienst erstattet. Nähere Auskünfte erteilen gerne der Gehörlosenverband München und Umland, Regionalcenter, *www.gmu.de,* regionalcenter@gmu.de, Bildtelefon 99 26 98 63, Fax 99 26 98-21, oder das Direktorium der Landeshauptstadt München, Marienplatz 8, 80331 München, Monika Behr, monika.behr@muenchen.de, Fax 2 33-98 99 25 32. Der Versammlungsort ist barrierefrei.

Bürgersprechstunde

Von 18 bis 19 Uhr stehen Vertreterinnen und Vertreter aus folgenden Bereichen interessierten Bürgerinnen und Bürgern Rede und Antwort: Baurefe-

rat-Gartenbau und Tiefbau, Bauzentrum, Kreisverwaltungsreferat-Straßenverkehr, Referat für Gesundheit und Umwelt, Energieberatung, Münchner Verkehrsgesellschaft-Öffentlicher Nahverkehr, Polizeiinspektion, Stadt-Information und der Bezirksausschussvorsitzende Markus Auerbach.

Ausstellung „1010 Pergamentbräute" im Bayer Forum

(4.3.2011) Anlässlich des diesjährigen 100. Internationalen Frauentages am 8. März ist vom 9. März bis 25. April im Bayer Forum (Bayerstaße 14) die Foto- und Videoinstallation „1010 Pergamentbräute" von Elvira Rodriguez Puerto zu sehen.

Die in München lebende kubanische Künstlerin hüllte für ihr Projekt 1.010 Frauen aus ganz Bayern und diversen Städten Europas in maßgeschneiderte Brautkleider – gefertigt aus Pergamentpapier. Jedes Kleid ist ein Unikat: Elegante Papier-Roben bis Haute Couture; die Papierkollektion spielt mit allen Mode-Epochen. Frauen aller Altersklassen – junge, stolze Seniorinnen (das älteste Modell ist 95 Jahre alt), anmutige oder mit Babybauch – und aus unterschiedlichsten Kulturen beteiligten sich an dem Projekt, das im April 2010 unter dem Namen „Singles on Tour – Bachelor Party!" startete. „1010 Pergamentbräute" ist eine Hommage an die Schönheit und Einzigartigkeit der Frau. Die Ausstellung, die zugleich Elviras Vater, einem der größten kubanischen Modedesigner, Frank des Puerto gewidmet ist, zeigt 1.010 Frauen, 1.010 Kleider, 1.010 Fotos und Videos.

„1010 Pergamentbräute" ist vom 9. März bis 25. April Montag bis Freitag von 16 bis 21 Uhr, Samstag von 12 bis 19 Uhr und am Sonntag von 10 bis 17 Uhr zu besichtigen. Der Eintritt beträgt montags bis samstags fünf Euro, am Sonntag einen Euro, für Kinder unter zwölf Jahren ist der Eintritt frei.

Das Projekt wird im Rahmen der Veranstaltungen zum 100. Internationalen Frauentag gefördert vom Kulturreferat der Landeshauptstadt München. Nähere Informationen unter *www.muenchen.de/veranstaltungstipps* unter „Ausstellungen" oder *www.elvirarodriguezpuerto.de*

Achtung Redaktionen: Vernissage am Dienstag, 8. März, um 19 Uhr für geladene Gäste: Einlass für Presse um 18.30 Uhr.

Winterdienstbilanz für Donnerstag, 3. März

(4.3.2011) Hier die aktuellen Winterdienst-Zahlen:

Donnerstag, 3. März:

Einsatzzahlen:
Personal: 33 Fahrzeuge: 21
Streuguteinsatz:
Salz: 3,6 t Splitt: -

Kosten des Einsatztages: 42.574,03 Euro
Bisherige Bereitschaftstage: 15
Bisherige Einsatztage: 108
Bisher aufgelaufene Kosten im Winter 2010/2011: 19.666.237,52 Euro

Antworten auf Stadtratsanfragen

Freitag, 4. März 2011

Hochglanz-Broschüren „U-Bahnhöfe München“
Anfrage Stadtrat Richard Progl (Bayernpartei) vom 14.1.2011

Antwort Baureferentin Rosemarie Hingerl:

In Ihrer Anfrage vom 14.01.2011 geht es Ihnen um den Zweck und die Kosten der Dokumentation „U-Bahnhöfe München 1997 – 2010“.

Bevor ich Ihre Anfrage beantworte, möchte ich vorausschicken, dass dem Münchner U-Bahnbau seit jeher ein großes Interesse in München, aber auch weit über die Grenzen Münchens hinaus entgegen gebracht wird. So gibt es immer wieder Anfragen an das Baureferat zu den neueren U-Bahnhöfen in München. Ein Beleg dafür ist auch das große Echo in den Medien und die Teilnahme von ca. 8.000 Bürgerinnen und Bürgern an der Eröffnung des 100. U-Bahnhofes am 11. Dezember 2010. Aber auch die Berichterstattung zu den bestehenden U-Bahnhöfen in München im Vorfeld der Eröffnungsfeier unterstreicht das öffentliche Interesse an dem Thema.
Seit dem Erscheinen des Buches von Christoph Hackelsberger zur U-Bahnarchitektur in München im Jahr 1997 ist im U-Bahn-Bau viel passiert. Die Eröffnung des 100. Bahnhofs hatte das Baureferat deshalb zum Anlass genommen, die seither entstandenen U-Bahnhöfe in einer gesonderten Broschüre zusammenzustellen.

Zu den einzelnen Fragen nimmt das Baureferat wie folgt Stellung:

Frage 1:
Mit welchem Ziel wurde die Broschüre in Auftrag gegeben?

Frage 2:
An wen wurden die Broschüren ausgegeben und welchen Effekt erhofft sich die Landeshauptstadt mit der Überreichung dieser Broschüre?

Antwort zu 1 und 2:
Die Broschüre wurde am 12.11.2010 bei einem Baustellenrundgang mit Oberbürgermeister Christian Ude und Baureferentin Rosemarie Hingerl als Vorabexemplar an die Presse, und am Tag der U-Bahn-Eröffnung am

11.12.2010 an alle anwesenden Gäste (Stadträtinnen und Stadträte, Bezirksausschussmitglieder, Vertreter von Bund, Land und Bezirk, Vertreter der Ortskirchen, Projektbeteiligte, Vertreter staatlicher und städtischer Behörden, direkte Anlieger etc.) und die Presse verteilt. Die Dokumentation wurde am Eröffnungstag gegen eine Schutzgebühr von 5 Euro der Öffentlichkeit angeboten und 240 mal verkauft. Im Nachgang wurde die Broschüre ergänzend auch an wissenschaftliche Institutionen, an Verbände und Kammern verschickt. Die Broschüre wird auf der Internetseite des Baureferates und in der Stadtinformation im Rathaus gegen die genannte Schutzgebühr zum Erwerb angeboten.

Die neue Dokumentation dient in erster Linie zur Information der interessierten Öffentlichkeit und insbesondere der Münchner Bevölkerung über die Entwicklung des U-Bahn-Baus. Gleichzeitig dokumentiert die Broschüre die hinter diesen Maßnahmen stehenden bedeutenden Investitionsentscheidungen des Münchner Stadtrats – aber auch von Bund und Land – in den Öffentlichen Nahverkehr.

Frage 3:
Wie hoch waren die Druckkosten, die Kosten für die Fotografien und die Textgestaltung und Recherche für diese Broschüre?

Antwort:
Die gesamten Vorbereitungs- und Herstellungskosten betragen 6,54 Euro pro Exemplar bei einer Auflage von 3.000 Stück. Diese Auflagenhöhe orientiert sich an anderen zu besonderen Anlässen erstellten Publikationen, wie dem zum 850. Stadtgeburtstag 2008 vom Baureferat herausgegebenen Buch zur Geschichte der Münchner Brücken (Auflage rund 4.000 Stück).

Auslaufmodell MVG-Zeitkartenautomaten – wie geht es weiter?
Anfrage Stadtrat Dr. Georg Kronawitter (CSU) vom 28.1.2011

Antwort Dieter Reiter, Referent für Arbeit und Wirtschaft:

In Ihrer Anfrage vom 28.01.2011 hinterfragen Sie den Bestand und die Verfügbarkeit der Zeitkartenautomaten der Münchner Verkehrsgesellschaft mbH (MVG).

Die von Ihnen in diesem Zusammenhang gestellten Fragen betreffen Angelegenheiten, die in den operativen Geschäftsbereich der MVG fallen. Hierzu darf im Folgenden deren Antwort wiedergegeben werden:

Frage 1:
Gibt es in der Tat keine Zeitkartenautomaten mehr am Markt?

Antwort der MVG:
Die MVG hat seit 1997 Zeitkartenautomaten in Betrieb. Die anfangs 40 Geräte konnten ab dem Jahr 2002 um 40 weitere aus Berlin gebraucht übernommene und für die MVG angepasste Geräte ergänzt werden. Zeitkartenautomaten gab und gibt es nicht als Standardprodukt auf dem Beschaffungsmarkt. Sämtliche im Einsatz befindlichen Geräte wurden aus einzelnen Komponenten entsprechend den Bedürfnissen des jeweiligen Verkehrsunternehmens zusammengestellt und von einem Automatenhersteller, der üblicherweise keine Lösungen für den ÖPNV anbietet, als funktionsfähige Einheit zur Verfügung gestellt. Der entsprechende Hersteller ist mittlerweile nicht mehr am Markt vertreten. Eine Nachbeschaffung der bestehenden Geräte auf diesem Wege scheidet damit aus.

Frage 2:
Wie gehen andere großstädtische Verkehrsunternehmen mit diesem Problem um?

Antwort der MVG:
Vergleichbare Zeitkartenautomaten wie in München werden – in deutlich geringerem Umfang – von der Hamburger Hochbahn (HHA) und der Verkehrsgesellschaft Frankfurt (VGF) eingesetzt. In beiden Unternehmen stellen die Zeitkartenautomaten im Vergleich zu München nur eine Nebenerscheinung im Zeitkartenvertrieb dar. Die Hamburger Hochbahn hat uns gegenüber geäußert, bei einem Ersatzbedarf eine geringe Anzahl von konventionellen Automaten beschaffen zu wollen, die ausschließlich Zeitkar-

ten verkaufen sollen. Die Verkehrsgesellschaft Frankfurt geht nach ihren Angaben davon aus, am Ende der technischen Nutzungsdauer der bestehenden Zeitkartenautomaten u. a. eine Verlagerung der Nachfrage auf elektronische Vertriebswege erreichen zu können.

Darüber hinaus gibt es eine Reihe von Verkehrsunternehmen (z. B. in Stuttgart, Köln, Dresden), welche Zeitkarten zusammen mit den anderen Sortimenten über die regulären stationären Fahrausweisautomaten anbieten.

Frage 3:
Wie ist die Ersatzteilsituation für die vorhandenen 80 MVG-Zeitkartenautomaten?

Antwort der MVG:
Die MVG-Automatenwerkstätte ist durch eine sehr große Fertigungstiefe und dank hervorragender Kontakte zu Komponentenherstellern in der Lage, den Betrieb der bestehenden Zeitkartenautomaten auch auf längere Sicht sicherzustellen.

Frage 4:
Warum haben die SWM/MVG nicht bei den brandneuen HiTec-Fahrkartenautomaten eine Zeitkartenfunktion integrieren lassen?

Antwort der MVG:
Der Kaufvorgang bei Zeitkarten nimmt – u. a. wegen des bei Zeitkarten wesentlich differenzierteren Tarifsystems im MVV und der komplexeren Wechselgeldvorgänge bei Barzahlung – regelmäßig einen deutlich längeren Zeitraum in Anspruch, als dies bei Tickets des sogenannten Gelegenheitstarifs der Fall ist. Im städtischen Netz mit hohen Fahrgast- und Kauffrequenzen wird aber in besonderem Maße eine schnelle Abwicklung des Ticketkaufs im Gelegenheitsverkehr erwartet. Um Schlangenbildungen vor Automaten, z. B. gerade am Monatsanfang, zu vermeiden, hat sich die MVG daher bereits vor Jahren entschieden, den Verkauf von Zeitkarten weiterhin nicht über Universalautomaten mit einer Vermischung unterschiedlich langer Kaufvorgänge abzuwickeln, sondern hierfür eigene Zeitkartenautomaten aufzustellen (analog z. B. zu Hamburg). Dieses Verfahren hat sich in den vergangenen Jahren eindeutig bewährt.
Sollte in den nächsten Jahren eine größere Zahl von Zeitkartenautomaten ausfallen, sind die neuen Fahrkartenautomaten so ausgestattet, dass sie ggf. später auch für den Verkauf von Zeitkarten konfiguriert werden kön-

nen. Entsprechende Entscheidungen werden zu gegebener Zeit, d. h. zum Ende der Nutzungsdauer der vorhandenen Zeitkartenautomaten, und auch im Lichte der dann aktuellen Tarifstrukturen sowie der Inanspruchnahme alternativer Vertriebswege (z. B. Internet) zu treffen sein.

Frage 5:
Warum wurde der SWM/MVG-Verkaufskiosk in der Messestadt Ost geschlossen? Worauf gründen MVG/SWM die Hoffnung, den Kiosk wiedereröffnen zu können?

Antwort der MVG:
Der Kioskbetrieb mit MVG-Verkaufsstelle am U-Bahnhof Messestadt Ost wurde seitens des bisherigen Inhabers aufgegeben. Die MVG befindet sich derzeit in konkreten Verhandlungen mit geeigneten Bewerbern und strebt so bald als möglich eine Wiederaufnahme des Verkaufsstellenbetriebs mit einer Erwerbsmöglichkeit für Zeitkarten an diesem Standort an.

Anträge und Anfragen aus dem Stadtrat

Inhaltsverzeichnis

Freitag, 4. März 2011

Ferienangebote ergänzen die Ganztagsbetreuung
Antrag Stadtrats-Mitglieder Verena Dietl, Christian Müller, Birgit Volk, Beatrix Zurek (SPD) und Stadtrats-Mitglieder Jutta Koller, Sabine Krieger, Dr. Florian Roth (Bündnis 90/Die Grünen)

Vorstellung des Migrationsberichts 2009 der Bundesregierung
Antrag Stadtrats-Mitglieder Verena Dietl, Yasar Fincan, Costas Gianacacos, Christian Müller und Dr. Inci Sieber (SPD)

Umweltfreundliche Getränkebehälter bei sportlichen Großveranstaltungen
Anfrage Stadtrats-Mitglieder Verena Dietl, Nikolaus Gradl und Christian Müller (SPD)

Verkauf der Klinikwohnungen sozial verträglich gestalten
Antrag Stadtrats-Mitglieder Eva Caim und Dr. Reinhold Babor (CSU)

Wie wirkt sich das Bildungs- und Teilhabepaket auf München aus?
Antrag Stadtrats-Mitglieder Siegfried Benker, Gülseren Demirel, Jutta Koller, Sabine Krieger und Dr. Florian Roth (Bündnis 90/Die Grünen)

Nutzung der Tiefgaragenplätze in der Birkerstraße 18
Anfrage Stadtrat Dr. Michael Mattar (FDP)

Impressum: Die presserechtliche Verantwortung für Anträge und Anfragen von Stadtratsmitgliedern der **SPD** trägt: Alexander Reissl; **CSU**: Josef Schmid; **Bündnis 90/Die Grünen**: Siegfried Benker; **Rosa Liste**: Thomas Niederbühl; **FDP**: Dr. Michael Mattar; **Die Linke**: Brigitte Wolf; **ÖDP**: Tobias Ruff; **Freie Wähler**: Johann Altmann; **Bayernpartei**: Richard Progl; **BIA**: Karl Richter.
Alle: Rathaus, 80313 München; Druck: Stadtkanzlei

SPD-Stadtratsfraktion **Fraktion Bündnis 90/Die Grünen/rosa liste**

Herrn
Oberbürgermeister
Christian Ude
Rathaus

Beatrix Zurek
Birgit Volk
Christian Müller
Verena Dietl
Stadtratsmitglieder

Jutta Koller
Sabine Krieger
Dr. Florian Roth
Stadtratsmitglieder

04.03.2011

Ferienangebote ergänzen die Ganztagsbetreuung

Antrag

Die Stadtverwaltung wird beauftragt, dem Stadtrat ein Konzept zur Verzahnung von Ganztagsbetreuung und Angeboten in den Ferien vorzulegen. Darin sind die bestehenden Ferienangebote der Landeshauptstadt München, der freien Träger oder von Vereinen einzubeziehen.

Begründung:

Die Landeshauptstadt München unterstützt den Ausbau der Ganztagsbetreuung. Deshalb ist eine Verzahnung und Kooperation der beiden pädagogischen Säulen Schule und Ferienangebote zukunftsträchtig und sinnvoll.

gez.
Beatrix Zurek
Birgit Volk
Christian Müller
Verena Dietl
Stadtratsmitglieder

gez.
Jutta Koller
Sabine Krieger
Dr. Florian Roth
Stadtratsmitglieder

ANTRAG

SPD-STADTRATSFRAKTION

MünchenSPD Stadtratsfraktion ▪ Rathaus ▪ 80313 München

Herrn
Oberbürgermeister
Christian Ude
Rathaus

Verena Dietl
Christian Müller
Costas Gianacacos
Yasar Fincan
Dr. Inci Sieber
Stadtratsmitglieder

04.03.02.2010
Migrationsbericht_2009_2011_02_28

Vorstellung des Migrationsberichts 2009 der Bundesregierung

Antrag

Die Stadtverwaltung wird gebeten, dem Stadtrat den Migrationsbericht 2009 der Bundesregierung vorzustellen.

Begründung:

Der Migrationsbericht 2009 wurde am 19. Januar 2011 vom Bundeskabinett beschlossen (Bundestagsdrucksache 17/4580). Dieser achte Jahresbericht spiegelt das Migrationsgeschehen in der Bundesrepublik Deutschland wieder. Er zieht auch Vergleiche zu anderen Staaten und beleuchtet die irreguläre Migration. München ist seit Jahrzehnten eine Zuwanderungsmetropole, die Vielfalt lebt. Der Stadtrat hat deshalb auch im Vergleich zum Interkulturellen Integrationsbericht 2010 ein Interesse an der Befassung mit diesem Bericht.

gez.
Verena Dietl
Christian Müller
Costas Gianacacos
Yasar Fincan
Dr. Inci Sieber
Stadtratsmitglieder

MünchenSPD Stadtratsfraktion
Postanschrift: Rathaus, 80313 München
Besuchsanschrift: Rathaus, 80331 München
Tel.: 089 - 23 39 26 27, Fax: 089 - 23 32 45 99
E-Mail: spd-rathaus@muenchen.de
www.spd-rathaus-muenchen.de

MÜNCHEN SPD

ANTRAG

SPD-STADTRATSFRAKTION

MünchenSPD Stadtratsfraktion . Rathaus . 80313 München

Herrn
Oberbürgermeister
Christian Ude
Rathaus

Verena Dietl
Nikolaus Gradl
Christian Müller
Stadtratsmitglieder

04.03.2011
Getraenke_umweltfreundlich_Anfrage_2011_03_04

Umweltfreundliche Getränkebehälter bei sportlichen Großveranstaltungen

Anfrage

Die Sportstadt München ist Gastgeberin vieler sportlicher Großveranstaltungen. Der Umsatz umweltfreundlicher Getränkebehälter ist eine durchweg verbindliche Vorgabe.

Daher fragen wir die Stadtverwaltung:

1. Welche einschlägigen Auflagen bestehen für die Veranstalter?

2. Wie werden diese Auflagen in der Abwägung zwischen Umweltschutz, Abfallvermeidung und Sicherheitsaspekten gestaltet und durchgesetzt?

3. Wie können bei den Fragen 1 und 2 die Interessen kleinerer Veranstalter berücksichtigt werden?

gez.
Verena Dietl
Nikolaus Gradl
Christian Müller
Stadtratsmitglieder

MünchenSPD Stadtratsfraktion
Postanschrift: Rathaus, 80313 München
Besuchsanschrift: Rathaus, 80331 München
Tel.: 089 - 23 39 26 27, Fax: 089 - 23 32 45 99
E-Mail: spd-rathaus@muenchen.de
www.spd-rathaus-muenchen.de

MÜNCHEN SPD

Eva Caim **Dr. Reinhold Babor**

MITGLIEDER DES STADTRATS DER LANDESHAUPTSTADT MÜNCHEN

Herrn
Oberbürgermeister
Christian Ude
Rathaus
80331 München

ANTRAG
04.03.11

Verkauf der Klinikwohnungen sozial verträglich gestalten

- Das Referat für Gesundheit und Umwelt als zuständiges Referat für 1300 Klinikwohneinheiten an den verschiedenen Standorten der ehemals städtischen Krankenhäuser wird beauftragt die Mieter über den Verkauf der Wohnungen und die damit u.U. geänderten Konditionen und Rahmenbedingungen für ihren Mietvertrag in geeigneter Weise zu unterrichten.
- Das Referat für Gesundheit und Umwelt stellt sicher, dass in Verkaufsverhandlungen mit möglichen Käufern die berechtigten Interessen der Städtischen Klinik GmbH entsprechend des künftigen Bedarfs an sozialverträglichen Mieten für die dringend benötigten Klinikmitarbeiter berücksichtigt werden.
- Die Städtische Klinikum GmbH stellt den künftigen Bedarf an kliniknahen Mietangeboten für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an den einzelnen Standorten dar und bringt diese für den Stadtrat nachvollziehbar in die Verkaufsverhandlungen ein.
- Das von Rot/Grün geplante Projekt soll in 2011 zum Abschluss gebracht und 2012 wirksam werden, deshalb ist Eile geboten und soll noch zum Ende 2011 im Stadtrat beraten werden.

Begründung:
In der letzten Vollversammlung des Stadtrates wurde von Rot/Grün beschlossen, die Wohnungen für Klinikpersonal zum Verkauf vorzubereiten. Es geht dabei um 1300 Wohnungen in 20 Projekten für Pflegepersonal und andere Berufsgruppen. Was kommt dann? Die Historie zeigt, dass es tariflich abgesicherte Mieten für Unterkünfte des Pflegepersonals, das nicht zu den Großverdienern in unserer Gesellschaft zählt, gegeben hat. Orientiert haben sich diese Mieten u.a. an den ortsüblichen Mieten der Studentenwohnheime. Diese waren im Bundesangestelltentarifvertrag abgesichert.

Diese Grundlage wurde verlassen und bei jeder Neuvermietung wurden dann in Folge ortsübliche Vergleichsmieten gefordert.

CSU-Fraktion, Rathaus, Marienplatz 8; 80331 München; Tel.: 233 92650; Fax: 29 13 765;
email: csu-fraktion@muenchen.de wzim.de

Die 20 Objekte der Landeshauptstadt München mit ca. 1300 Wohnungen für Klinikpersonal wurde in ihrem Sanierungsbedarf über die Jahre bis hin zu einem jetzigen Bedarf von ca. 22 Mio. Euro vernachlässigt.

Der Fachkräftemangel in den Pflegeberufen wird in der Zukunft die von der LHM zugesagte gesundheitliche Versorgungssicherheit der Münchnerinnen und Münchner auf den Prüfstand stellen.

Verkehrsanbindungen an den verschiedenen Klinikstandorten spielen z.B. eine wichtige Rolle. Um an sieben Tagen rund um die Uhr den Dienst antreten zu können, spielt die verkehrliche Infrastruktur eine wichtige Rolle. Die Parkplatzmöglichkeit spielt dabei eine ebenso wichtige Rolle.
Bisher gab es den Konsens, dass die sozialen Rahmenbedingungen stimmen müssen, wenn schon die Gehälter für das Pflegepersonal ein Leben in München erschweren.
Bei dem von Rot/Grün geplanten Verkauf von Klinikwohnungen ist es deshalb unverzichtbar, die Interessen der Landeshauptstadt München an künftigen sozialverträglichen Mietverhältnissen für Klinikmitarbeiter abzusichern. Die Nähe des Wohnens der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu ihrem Arbeitsplatz am Klinikstandort hat eine besondere Bedeutung. Sie kommt auch dem Arbeitgeber zugute bei Rufbereitschaft, Personalausfällen und sonstigen besonderen Herausforderungen. Darüber hinaus müssen die Mieter der 1300 Klinikwohnungen darüber informiert werden, dass sie ab 2012 zu "geänderten" Bedingungen einen neuen Eigentümer haben sollen.

gez.
Eva Caim
Stadträtin

gez.
Dr. Reinhold Babor
Stadtrat

Herrn
Oberbürgermeister
Christian Ude
Rathaus

München, den 04.03.2011

Antrag

Wie wirkt sich das Bildungs- und Teilhabepaket auf München aus?

Der Stadtrat möge beschließen:

Das Sozialreferat stellt die Auswirkungen des beschlossenen Bildungs- und Teilhabepaket auf die Landeshauptstadt München dar. Insbesondere sollen folgende Fragen beantwortet werden:

1. Mit welchen Kosten rechnet das Sozialreferat bezüglich des Bildungs-und Teilhabepakets sowie den Warmwasserkosten?

2. Wie und in welcher Höhe werden diese Kosten voraussichtlich durch den Bund ausgeglichen?

3. Mit welcher Kostenentlastung rechnet das Sozialreferat bis 2016 im Bereich der Grundsicherung im Alter und bei dauerhafter Erwerbsunfähigkeit?

4. Wie wirkt sich die neue Aufgabe organisatorisch, personell und finanziell aus?

5. Auf welche Weise wird das Sozialreferat gewährleisten, dass möglichst alle Kinder und Jugendliche von dem Bildungspaket profitieren?

6. Wie und auf welche Weise werden die unzureichenden Leistungen des Bildungs- und Teilhabepakets durch freiwillige Leistungen ergänzt?

Begründung:

Am Freitag, den 25.02.2011, wurde das Bildungs-und Teilhabepaket von Bundestag und Bundesrat verabschiedet. Die Einführung erfolgt rückwirkend zum 01.01.2011. Das Bildungs-und Teilhabepaket wird als kommunale Aufgabe bearbeitet.

Die Grünen-rosa liste, Marienplatz 8, 80331 München, Tel. 089/233-92620, Fax 089/233-92 684
www.gruene-muenchen-stadtrat.de, gruene.rosaliste-fraktion@muenchen.de

Kinder und Jugendliche (unter 25 Jahren) erhalten neben dem Regelbedarf nach dem SGB II:

- einen Zuschuss zu Schul-und Kita Ausflügen
- insgesamt 100 € im Jahr pro Kind für den persönlichen Schulbedarf, z.B. Stifte, Hefte
- eine angemessene Lernförderung
- Schülerbeförderungskosten
- Mittagessen in Schulen, Kitas und Horten
- insgesamt 10 € im Monat pro Kind (unter 18 Jahren) für den Zugang zu Vereinen in den Bereichen Sport, Spiel, Kultur, Geselligkeiten und Ferienfreizeiten

Dieselben Leistungen erhalten auch Kinder und Jugendliche, die auf Sozialhilfe (SGB XII), Wohngeld und/oder Kinderzuschuss angewiesen sind.
Eine weitere Änderung in der Gesetzesnovellierung betrifft die schon seit langem umstrittenen Warmwasserkosten, die bisher im Regelsatz enthalten waren und von den Betroffenen oft nicht bezahlt werden konnten, da der Regelsatz - wie bereits mehrmals kritisiert - zu niedrig bemessen ist. Nach der neuen Regelung sollen die Warmwasserkosten nun zu den Unterkunftskosten gehören und von den Kommunen bezahlt werden.
Die Kosten für die neuen Regelungen sollen durch den Bund kompensiert werden.

Die Anfrage „Wie wirkt sich das Bildungs- und Teilhabepaket auf München aus?“ vom 25.2.11 wird mit diesem Antrag zurückgezogen und wird im Rahmen dieses Antrags beantwortet.

Fraktion Die Grünen – rosa liste
Initiative:
Siegfried Benker
Gülseren Demirel
Jutta Koller
Sabine Krieger
Dr. Florian Roth
Mitglieder des Stadtrats

Dr. Michael Mattar

Fraktionsvorsitzender der FDP Stadtratsfraktion der Landeshauptstadt München

Rathaus, Marienplatz 8, 80313 München, TELEFON 089/233-92644 FAX 233-20436 fdp@muenchen.de

Herrn
Oberbürgermeister
Christian Ude
Rathaus

4. März 2011

Schriftliche Anfrage
Nutzung der Tiefgaragenplätze in der Birkerstraße 18

Das Viertel um die Birkerstraße weist einen erheblichen Mangel an Parkplätzen auf und ist Parklizenzzone. Die Vergabestelle 1 des Direktoriums der Landeshauptstadt München befindet sich in der Birkerstraße 18, 80636 München. Die Tiefgarage in der Birkerstraße 18, mit rund 15 Plätzen, soll nicht oder kaum genutzt werden.

Ich bitte daher um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Befindet sich die Tiefgarage in der Birkerstraße 18 im Eigentum der Landeshauptstadt München? Wenn ja, seit wann?

2. Trifft es zu, dass im Anwesen Birkerstraße 18 Tiefgaragenplätze überwiegend leer stehen? Wenn ja, seit wann?

3. Was sind die Gründe für den Leerstand?

4. Weshalb werden die Tiefgaragenplätze nicht vermietet?

gez.
Dr. Michael Mattar
Fraktionsvorsitzender